



## Huismans Traum und Heerlens Zukunft

Die niederländische Stadt ist dabei, sich durch die **Erneuerung des Bahnhofsviertels** neu zu erfinden – nicht jeder ist davon begeistert

VON CHRISTOPHER GERARDS

**Heerlen.** Die Vergangenheit seiner Heimatstadt kann Michel Huisman auf wenige Themen runterbrechen, Kohle, Arbeitslosigkeit, Junkies, das ist die Reihenfolge.

Huisman, 57, ist in Heerlen geboren und aufgewachsen, an die alten Geschichten erinnert er sich gut. Aber inzwischen geht es ja wieder um die Zukunft in Heerlen, und dass die Stadt gerade ihr Zentrum neu erfindet und ein bisschen sich selbst, liegt auch an Huisman.

Seit 2012 bauen sie in Heerlen das komplette Bahnhofsviertel neu, Maankwartier heißt das Projekt, Mondviertel, eine ziemlich große Sache: Eine neue Bahnhofshalle entsteht, gut 125 Wohnungen, ein Hotel, Einzelhandel, Parkplätze, sogar ein Kunstwerk. 160 Millionen Euro kostet alles, die Gemeinde zahlt zehn Millionen, weil Subventionen fließen und es mehrere Träger gibt. Huisman, Künstler von Beruf, drahtig, Denkerfrisur, hat das Maankwartier entworfen, er sagt: „Es ist nicht einfach, einer Stadt ihre verlorene Identität wiederzugeben.“ Huisman versucht's trotzdem.

**Neue Läden trotz Leerstandes**

Heerlen, 88 000 Einwohner, 20 Autominuten von Aachen gelegen, ist mal eine der reichsten Städte der Niederlande gewesen, Jahrzehnte ist das her. Gleich neben dem Bahnhof lag der Bergbau und brachte Arbeit und Geld. Doch als in den 70er Jahren die Kohleminen schlossen, begannen die Probleme. Die einen zogen fort, die anderen blieben und blieben nicht selten arbeitslos. Was an den Bergbau erinnerte, wurde platt gemacht, übrig geblieben ist kaum etwas. Dafür jagten sich am Bahnhof die Junkies ihre Spritzen in die Venen. Heerlen war zur Drogenstadt geworden in den 90ern, und rund um den Bahnhof konnte es jeder sehen. 2001 ist die Gemeinde



„Es ist nicht einfach, einer Stadt ihre verlorene Identität wiederzugeben“, sagt der Heerleener Architekt und Künstler Michel Huisman. Nach seinen Plänen wird nun Heerlens Bahnhofsviertel umgestaltet, für 160 Millionen Euro. Foto: Christopher Gerards

das Drogenproblem ernsthaft angegangen, „Operation Herzschlag“ hieß das Projekt, ein Erfolg. Nachdem Heerlen lange von seiner Vergangenheit bestimmt worden war, geht es jetzt um die Zukunft. Und damit ist man wieder beim Maankwartier.

2002 hatte Michel Huisman ein Entwurf anderer Architekten erreicht, Huisman sollte dem Ganzen ein bisschen Kunst beifügen. Aber Huisman fand, dass die Architekten einen ziemlichen Mist

entworfen hatten, so sagt er das heute. Er entwarf einfach mal sein eigenes Maankwartier, und das wird nun gebaut: mit Torbögen, Sandwänden, mörtelbestrichenen Backsteinen, einer Kuppel und einem weißen Hügel – eine Anspielung auf die schwarzen Hügel aus der Kohlezeit. Huisman sagt: „Mir gefällt es ungeheuer.“

Roel Leers will nicht sagen, dass ihm das Maankwartier nicht gefiele, Leers sagt: „Die Frage ist nicht: schön oder nicht schön. Die Frage ist: Ist es gut für eine Stadt mit so vielen leeren Geschäften und so viel leerem Büroraum, wenn neue Geschäfte herkommen und neuer Büroraum entsteht?“ Leers, 37, ist der Fraktionsvorsitzende von Hart-Leers, als einzige Partei im Gemeinderat lehnt sie das Maankwartier ab. So wie Leers es sieht, geht es auch ihnen vor allem um eines: um die Zukunft ihrer Stadt.

Wenn Leers andere Menschen durch Heerlen führt, macht er viele Pausen, er hat ja einiges zu zeigen: ein geschlossenes Kino,

eine geschlossene Schule und Straßen, in denen an den Ladenlokalen orangene und blaue Schilder kleben: „Zu vermieten“, „Zu verkaufen“.

In Heerlen stünden genügend Geschäfte leer, sagt Leers, laut einer Studie vom Beginn des Jahres so viele wie sonst nirgends in Holland, relativ gesehen. Leers findet, dass lieber ältere Ladenlokale aufgewertet werden sollten statt ein Großprojekt ins Zentrum zu setzen, und einige Unternehmer in der Stadt sehen das genauso. Vor den Wahlen im Frühjahr hatten sie Plakate aufgehängt gegen das Maankwartier, in der Lokalzeitung schalteten sie Anzeigen. Eine fragte: „Innenstadt Heerlen: Prestige oder Selbstmord?“

Natürlich hat auch Barry Braeken von der Kritik gehört. Braeken, 38, ist der Dezernent für die Zentrumsentwicklung in Heerlen. Braeken ist ein freundlicher Typ, aber wenn es um das Thema Leerstand geht, wird er energisch. Der Leerstand in Heerlens Innenstadt, sagt Braeken, sei seit der Veröffent-

lichung der Studie gesunken, erstens. Zweitens habe der Leerstand mit dem Maankwartier nichts zu tun. Einige der Läden stünden seit zehn, zwölf Jahren leer, „die bekommst du nicht vermietet“. Braeken sagt: „Der Leerstand ist ein ganz anderes Problem.“

**Große Worte, mal schauen**

Michel Huisman sagt zudem, dass im Maankwartier ja Dinge entstünden, wie es sie in Heerlen noch nicht gebe. Neue Wohnungen, ein großer Supermarkt, ein Teeladen, ein Sushi-Restaurant, ein Drogeriemarkt und ein chinesisches Anwaltsbüro, so viel ist bisher bekannt. Offen ist noch, ob ein Investor für das geplante Hotel auf dem Gelände gefunden wird. 2017 wollen sie das Maankwartier jedenfalls eröffnen, und in der Rhetorik der Befürworter wird Heerlen damit attraktiver, zum Vorteil aller. Huisman sagt, das Projekt, das auch sein Projekt ist, sei „großmütig“, auch „barmherzig“.

Große Worte, mal schauen.

### Führungen durchs 160 Millionen Euro teure Viertel

Das Maankwartier kostet nach Angaben der Gemeinde Heerlen 160 Millionen Euro. Knapp 60 Millionen Euro entfallen auf die Gemeinde, 9,4 Millionen mehr als noch 2012 angenommen.

Nach Abzug von Subventionen und Drittmitteln muss die Gemeinde zehn Millionen Euro zahlen. Kürzlich hat der Rat Mehrkosten von 400 000 Euro abgesegnet. Neben

der Gemeinde sind am Maankwartier die Wohnungsbauförderung, die Bauentwicklungsgesellschaft Jongen und die niederländische Bahn beteiligt.

Wer an einer Führung über die Baustelle des Maankwartier teilnehmen möchte, kann sich auf der Facebookseite „Maankwartier Heerlen“ über Termine informieren, die dort veröffentlicht werden sollen.

## Schulkritik-Tweet löst Debatte aus Düsseldorf bebt . . .

17-Jährige klagt über Inhalte: **Gedichtinterpretation statt Lebenspraxis**

VON PETRA ALBERS

**Köln.** Fit in Gedichtinterpretationen, aber keine Ahnung vom wirklichen Leben? Mit ihrer Schulkritik via Twitter hat eine Schülerin aus Köln eine gesellschaftliche Debatte über Unterrichtsinhalte ausgelöst. „Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann 'ne Gedichtsanalyse schreiben. In 4 Sprachen“, schrieb sie unter @nainablaba – und traf damit offenbar einen Nerv. Ihre Kurznachricht verbreitete sich in Windeseile tausendfach im Netz und wurde zum politischen Thema. Sogar die Bundesbildungsministerin reagierte.

„Ich finde es sehr positiv, dass Naina diese Debatte angestoßen hat“, sagte Ministerin Johanna Wanka (CDU) nach Angaben ihres Sprechers in Berlin. „Ich bin dafür, in der Schule stärker Alltagsfähigkeiten zu vermitteln. Es bleibt aber wichtig, Gedichte zu lernen und zu interpretieren.“ NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) verwies auf eine Empfehlung der Kultusministerkonferenz (KMK), Verbraucherbildung an Schulen stärker in Lehrplänen zu verankern. „Die Frage ist aber auch: Wie schaffen wir das, ohne dass wir ständig von oben draufsatteln.“

Bis gestern Nachmittag wurde Nainas Twitter-Beitrag, den sie am Samstag gepostet hatte, 21 000 Mal favorisiert und 12 000 Mal geteilt. Die Meinungen der Nutzer sind durchaus gespalten. „Ich kann mit meinen Bewerbern, die jetzt aus der Schule kommen, nie was anfangen, weil sie von NICHTS ne Ahnung haben“, schreibt einer. Ein anderer meint: „Manche Erfahrungen muss man selber machen und Eigenverantwortung kann einem auch keiner beibringen.“

Die Lehrgewerkschaft GEW



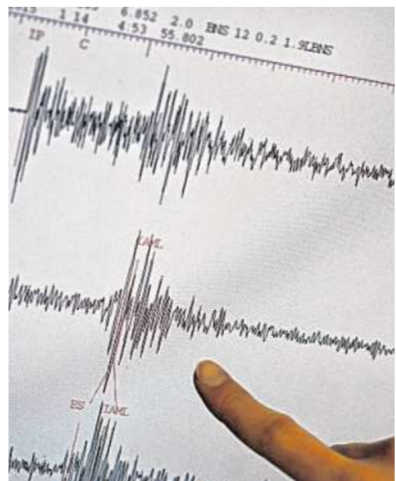
12 000 Mal geteilt und 21 000 Mal favorisiert: der Tweet der 17-Jährigen aus Köln. Foto: Harald Krömer

wehrt sich gegen Nainas Kritik. „Sie spitzt das schon sehr zu“, meint die GEW-Landesvorsitzende Dorothea Schäfer. Zwar würden an Gymnasien weniger praktische Dinge unterrichtet. „Gerade in der Oberstufe lernen die Schüler aber, wie sie sich selbst Informationen beschaffen könnten – vor allem in Zeiten des Internets.“

Naina folgen auf Twitter mittlerweile mehr als 10 000 Nutzer. „Warum ist denn der Tweet von @nainablaba so hochgegangen? Ist ja nicht so, dass ich das nicht schon seit Jahren höre & selbst predige“, wundert sich ein Twitter-Nutzer. Das Phänomen, dass die Twitter-Nachricht einer unbekannt Person plötzlich die große Runde macht, erklärt Jens Vogelgesang, Kommunikationswissenschaftler an der Uni Münster, mit dem Netzwerk-Effekt. Nainas Follower haben die Nachricht mit ihren eigenen Netzwerken geteilt. An irgendeiner Stelle war jemand darunter, der über ein besonders großes Netzwerk verfügt. „Das wirkt dann wie ein Beschleunigermodell“, erläutert Vogelgesang. Zusätzlich müsse der Beitrag aber auf eine gesellschaftliche Stimmung treffen, damit er auf ausreichendes Interesse stoße. Naina hat mit ihrem Tweet jedenfalls eine Lawine ausgelöst. (dpa)

. . . aber nur leicht. **Keine Verletzte, keine Schäden.**

**Düsseldorf.** Besorgte Anrufer berichteten von einem Knall oder einem Donnergeroll, andere spürten ein leichtes Ruckeln. In Düsseldorf hat die Erde bebt, wenn auch nur leicht. Nach Angaben der Erdbebenstation Bensberg der Universität Köln hatte das erste Beben um 5.53 Uhr eine Stärke von 1,9 auf der Richter-Skala, das zweite um 6.13 Uhr eine Stärke von 1,6. Die Epizentren beider Beben lagen im Düsseldorfer Osten und im benachbarten Erkrath, berichtet ein Sprecher des Geologischen Dienst-



Seismogramm der Erdbebenstation Bensberg gestern Morgen: leichtes Beben in Düsseldorf. Foto: dpa

tes Nordrhein-Westfalen in Krefeld.

Bei der Feuerwehr riefen 120, bei der Polizei 40 besorgte Anwohner aus dem gesamten Stadtgebiet an, berichteten etwa von klirrenden Fensterscheiben. Von Schäden oder Verletzten wurde nichts bekannt. Die Stärke der Erdbeben liegt knapp über der für Menschen spürbaren Schwelle. „Das ist, als ob ein schwerer Lkw am Haus vorbeifährt“, hieß es beim Geologischen Dienst. „Tagsüber wäre das vermutlich nicht so sehr aufgefallen.“ Schäden an Bauwerken sind bei einem solchen Beben nicht zu erwarten.

**Letztes stärkeres Beben 1992**

Ungewöhnlich sei aber das Epizentrum: Unter Düsseldorf habe den Aufzeichnungen zufolge noch nie der Auslöser eines Erdbebens gelegen. Zumindest seit Beginn der genauen Aufzeichnungen 1980 könne dies ausgeschlossen werden. Düsseldorf liegt aber in der niederrheinischen Bucht. Die gilt als erdbebengefährdet, wenn auch nur für kleinere Beben, die dort mehrmals im Jahr registriert werden. Das letzte stärkere Beben habe sich 1992 unter dem niederländischen Roermond ereignet: Es erreichte einen Wert von 5,9. (dpa)

### FUND DES TAGES



► Was hatte dieses Duo vor? Eine ganze Palette von Stich- und Schlagwaffen – und **drei Horrormasken** entdeckten Beamte der Bundespolizei im Wagen zweier junger Männer am Dienstagabend auf der A 44 bei Broichweiden. Die Männer aus dem Köln-Bonner Raum im Alter von 22 und 29 Jahren waren von Belgien über die Autobahn 44 nach Deutschland eingereist. Als sie kurz vor der Ausfahrt Broichweiden die Polizeistreife bemerkten, versuchten sie noch, mitgenommenes Marihuana aus dem Autofenster zu werfen. Vergebens. Bei der anschließenden Kontrolle fanden die Polizisten diverse Waffen und die Horror-Gesichtsmasken. Die Männer wurden vorläufig festgenommen. Gegen sie läuft ein Strafverfahren wegen Verstoßes gegen das Waffen- und Betäubungsmittelgesetz. Foto: Polizei

### KURZ NOTIERT

#### Salzsäure-Laster läuft aus: Autobahn gesperrt

**Roermond/Heinsberg.** Wegen eines schweren Unfalls eines mit Salzsäure beladenen Tanklastzuges auf der niederländischen Autobahn 73 ist gestern Mittag der Auto- und Schienenverkehr zwischen Sittard-Geleen und Roermond unterbrochen worden. An der Unfallstelle hatten sich giftige Dämpfe gebildet. Der Unglücksort bei Linne liegt in der Nähe der deutschen Grenze rund 18 Kilometer nordwestlich von Heinsberg. Anwohner im betroffenen Gebiet wurden aufgefordert, Fenster und Türen geschlossen zu halten. (heck)

#### 6500 Menschen bei Trauerkundgebung

**Köln.** Eine Woche nach den Terroranschlägen von Paris haben in Köln 6500 Menschen ihre Trauer bekundet und für Freiheit und Vielfalt demonstriert. Der Autor und Islamwissenschaftler Navid Kermani (47) sagte, Freiheit und Gleichheit seien nicht das ganze Erbe der französischen Revolution. „Die letzten Tage haben uns daran erinnert, dass wir bei allen politischen Rechten und gesetzlichen Regeln immer auch das Moment der Brüderlichkeit im Blick haben müssen, der Empathie, des Einstehens für den Schwächeren, der Gastfreundschaft gegenüber dem Fremden, der Solidarität mit dem Verfolgten.“ Zeitgleich zogen etwa 150 Anhänger der islamkritischen Pegida-Bewegung mit Deutschland-Fahnen durch Köln. Ein großes Polizeiaufgebot trennte die beiden Gruppen. (dpa)

#### Familienstreit um Liebespaar vor Gericht

**Aachen/Düren.** Vor dem Aachener Schwurgericht muss sich seit gestern der 44-jähriger Schlosser Hayati A. wegen versuchten Totschlags verantworten. Er soll den Mann, der ihn drei Monate später mit einer Pistole vor einer Dürener Tankstelle niederschoss, im September 2010 mit Faustschlägen und mit einem Messer schwer verletzt haben. Hintergrund des Streits zwischen zwei türkischen Familien war die bis zu diesem Zeitpunkt heimliche Liebe zwischen der Schwägerin des Angeklagten und dem älteren Bruder des Verletzten. A. hatte das Liebesverhältnis der seit einem Jahr verheirateten Schwester seiner Ehefrau nicht dulden wollen. (wos)

### KONTAKT

Regionalredaktion:  
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)  
Tel.: 0241/5101-469  
Fax: 0241/5101-360  
az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de